



DER

TRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 45
3. Dezember 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Mit klarem Kompaß im Kampf für Frieden und Sozialismus

Der Bericht des Politbüros orientiert auf die Verstärkung des Friedenskampfes, den wir zuverlässig an der Seite der Sowjetunion und der anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft führen und für den unsere Partei auch im Hinblick auf neu zu bestehende Bewährungsproben die erforderlichen Maßnahmen ableitet. Von großer Bedeutung dafür sind die unserer Tagung unterbreiteten Vorschläge zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR im Jahre 1983. Sie sind darauf gerichtet — das spürt ein jeder von uns —, die dem Menschen und seiner friedlichen Zukunft dienende Politik des X. Parteitages der SED fortzusetzen, indem seine Beschlüsse konsequent verwirklicht werden.

Bewußtes Handeln — entscheidende Quelle weiterer Erfolge

Die begründete Weiterführung der Politik der Hauptaufgabe ist somit das erste Anliegen für alle Parteiorganisationen, um durch eine überzeugende politisch-ideologische Partei- und Massenarbeit aller Kommunisten das vorhandene Vertrauensverhältnis der Werktätigen zur Partei- und Staatsführung weiter zu festigen und durch nichts verletzen zu lassen.

Wir alle wissen aus den Erfahrungen, daß gute Wünsche, ja, auch gute Beschlüsse allein nicht für die Verwirklichung der richtigen Innen- und Außenpolitik unseres Staates ausreichen. Gerade deshalb sollen die Parteiorganisationen all das gut in Erinnerung behalten, was in der Massenarbeit, ver-

Aus der Diskussionsrede von Genossen Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, auf der 5. ZK-Tagung



standen von den Bürgern unseres Landes, mit Vertrauen beantwortet wurde und große Leistungen hervorbrachte. (Fortsetzung auf Seiten 4/5)

Kommuniqué der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands trat am 25. und 26. November 1982 zu seiner 5. Tagung in Berlin zusammen.

Zu Beginn der Tagung gedachte das Zentralkomitee der SED Leonid Iljitsch Breschnews. Der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, Genosse Erich Honecker, würdigte in einer Ansprache das Leben und die historischen Verdienste Leonid Iljitsch Breschnews im Kampf für Frieden und Sozialismus.

Genosse Hermann Axen, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees, erstattete den Bericht des Politbüros. Zum Entwurf des Volkswirtschaftsplanes 1983 referierte Genosse Gerhard Schirer, Kandidat des Politbüros, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der DDR.

In der Diskussion ergriffen 20 Genossen das Wort.

Der Generalsekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Erich Honecker, hielt das Schlußwort.

Das Zentralkomitee bestätigte den Bericht des Politbüros, das Referat zum Entwurf des Volkswirtschaftsplanes 1983 und das Schlußwort.

Das Zentralkomitee stimmte den Entwürfen der Gesetze über den Volkswirtschaftsplan 1983 und über den Staatshaushaltsplan 1983 zu und überwies sie der Volkskammer zur Beratung und Beschlussfassung.

Aus Anlaß des 100. Todestages und des 165. Geburtstages von Karl Marx erklärte das Zentralkomitee das Jahr 1983 zum Karl-Marx-Jahr in der Deutschen Demokratischen Republik und bestätigte die Thesen zum Karl-Marx-Jahr.

Alle Kraft für die Erfüllung des Planes im Karl-Marx-Jahr 1983!

Darauf unser Wort, unsere Tat:

Jeder Transformator mit guter Bilanz

Nicht nur jeden Tag, sondern jeden neu zu entwickelnden und entwickelten Transformator mit guter Bilanz — das ist der Grundsatz, nach dem unser Kollektiv Transformatorbaukonstruktion arbeitet. Rechtzeitig haben sich die Genossen, Kolleginnen und Kollegen den neuen Anforderungen, die sich aus der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft ergeben, gestellt. Gleichzeitig wurde den verschärften Weltmarktbedingungen entsprechend die Entwicklung neuer Erzeugnisse für den Export und den Inlandbedarf beschleunigt.

In Gemeinschaftsarbeit innerhalb der Abteilungen Transformatorberechnung

und Entwicklungs-labors gelang es uns, in 24 Monaten acht Erzeugnisse für die unterschiedlichsten Kunden zu konzipieren. Davon sind bereits vier Erzeugnisse in die Produktion übergeleitet. Weitere vier verschiedene Erzeugnisentwicklungen werden 1983 produziert. Damit sind hohe Anforderungen an die Organisation der innerbetrieblichen Auftragsentwicklung gestellt. Gleichzeitig wird ein höheres Niveau der bewährten Zusammenarbeit unseres Kollektivs mit der Technologie, der Produktionslenkung, dem Einkauf und den Brigaden in den Produktionsabteilungen notwendig. Zusätzlich gewährleisten die Konstrukteure die lücken-

Genosse Dieter
Kemnitz,
Konstrukteur
in OEK



lose Betreuung bei der Produktionseinführung neuer Transformatoren. Ziel jeder den Anforderungen des Kunden entsprechenden Transformatorbaukonstruktion sind kurze Realisierungszeiten, hohe spezifische Materialeinsparungen und Arbeitszeiteinsparungen. Im Karl-Marx-Jahr 1983 haben wir die Zielstellung, eine spezifische Materialeinsparung von rund acht bis neun Prozent und eine spezifische Arbeitszeiteinsparung von etwa 15 Prozent bei den in

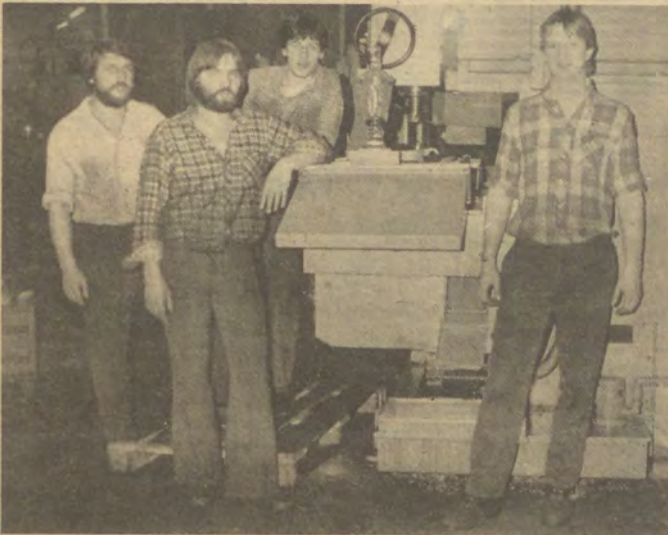
die Produktion einzuführenden Transformatoren zu erreichen. Gleichzeitig sind Maßnahmen für das Produktionssortiment 1983 eingeleitet, Importmaterial — insbesondere Hartpapier — ab sofort einsparen zu können. Damit entspricht das Kollektiv den Anforderungen, die Partei und Regierung an jeden von uns stellen.

Dieter Kemnitz
Forschung/Entwicklung
Trafo- und Wandlerbau

Hundertschaft ringt um Bestentitel

Wir Genossen der Kampfgruppe sind der Meinung: Die großen Aufgaben, die Generalsekretär Erich Honecker im Schlußwort auf dem Plenum uns auf ökonomischem Gebiet stellt, sind nur zu realisieren, wenn sie im Frieden fortgeführt werden können. Sozialismus und Frieden sind wesensgleich. Deshalb erachten wir es als Pflicht, vorbildlich die Produktionsaufgaben zu erfüllen und ebenso konzentriert in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse die Aufgaben zu erfüllen. Wir sind bereit, das Unsere für die Verteidigungsbereitschaft zu geben: Im sozialistischen Wettbewerb der Kampfgruppenangehörigen im Karl-Marx-Jahr 1983 nimmt die Hundertschaft ins Visier, den Titel „Beste Einheit“ des Stadtbezirks zu erringen.

Rudi Matschke
Hundertschaftskommandeur



Zu den Teilnehmern des ersten Wehrsportfestes unseres Stadtbezirkes, das am 30. Oktober im Pionierpark „Ernst Thälmann“ stattfand, gehörten auch Mitglieder der Jugendbrigade „Fräserei“ aus dem Schaltgerätebau. Sie erzielten in den einzelnen Disziplinen die meisten Punkte unter den Köpenicker Jugendkollektiven und konnten damit den Pokal der Jugendbrigaden erringen.

ZV-Übung bewies:

Hohes Können der Einsatzkräfte

Kürzlich beendeten die Mitarbeiter der ZV-Formation des Trafobaues mit einer Abschlussübung das Ausbildungsjahr 1982/83. In den Vormittagsstunden des Übungstages wurden in den einzelnen Zügen und Gruppen noch einmal spezielle Fertigkeiten geübt und bereits erworbene Fähigkeiten vertieft. In kameradschaftlicher Weise gaben hier die älteren Genossen der ZV ihre Erfahrungen an die jüngeren weiter, damit diese ihre Einsatzfähigkeit ständig weiter erhöhen können. Ziel der Ausbildung war es, alle Aufgaben ordnungsgemäß in kürzester Zeit zu bewältigen, um somit eine hohe Effektivität beim Einsatz aller Kräfte zu erreichen.

In der sich anschließenden Übung konnte festgestellt werden, daß alle Genossen eine hohe Einsatzbereitschaft zeigten. Das Zusammenwirken der Züge bewies erneut ein hohes Können der Einsatzkräfte. Die Aufgaben wurde im vorgegebenen Zeitlimit erfüllt.

Trotz des erreichten Fortschritts in der Ausbildung, der bei dieser Übung deutlich wurde, können wir uns noch nicht zufriedengeben. Erreichen müssen wir die gegenseitige Ersetzbarkeit und einen gleichmäßigen Ausbildungsstand bei allen Genossen unserer Formation.

Wolfgang Walther, Emt
Parteibeauftragter

Seit wenigen Wochen Neu im Amt

Genosse Horst Scheffel, Generaldirektor des Kombines

Auf Beschluß des Präsidiums des Ministerrates der DDR wurde mit Wirkung vom 25. Oktober Genosse Horst Scheffel als Generaldirektor des VEB Kombinat Elektroenergieanlagenbau Leipzig durch den Minister für Elektrotechnik und Elektronik berufen.

Als Parteifunktionär nahm Genosse Scheffel verschiedene verantwortungsvolle Aufgaben wahr. Im Industriebereich Elektrotechnik/Elektronik bekleidete er mehrere staatliche Funktionen. Er war als Produktionsdirektor und 1. Stellvertreter des Generaldirektors der ehemaligen VVB Automatisierungs- und Elektroenergie-Anlagen tätig. Vor seiner Berufung zum Generaldirektor des VEB Kombinat Elektroenergieanlagenbau war Genosse Scheffel als Direktor des Institutes für Rationalisierung der Elektrotechnik/Elektronik eingesetzt.

Genosse Horst Scheffel ist 52 Jahre alt und von Beruf Diplomingenieur.

Die Parteileitung dankte Genossen Klaus Birke für seine langjährige Tätigkeit und wünschte ihm für seinen künftigen Einsatz alles Gute.

Sprechstunde der Abgeordneten

Die nächste Sprechstunde der Abgeordneten findet am 14. Dezember im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Sie beginnt um 15 Uhr. Die Genossen Bernd Freise und Karl-Heinz Scheiwe von der Abgeordnetengruppe unseres Werkes stehen diesmal Rede und Antwort.



Solikonzert im Klubhaus

Große Aufregung herrschte am 23. Oktober im Klubhaus. Die Kinder unseres Betriebskindergartens „Judith Auer“, An der Wuhlheide, hatten ihre Eltern, Omas, Opas und Geschwister zu einem großen Solidaritätskonzert eingeladen. Viele Gäste waren gekommen, der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Jede Gruppe führte ein kleines Programm mit Liedern, Tänzen und Spielen auf, das sie gemeinsam mit ihren Erzieherinnen eigens für diesen Tag vorbereitet hatten.



In eigener Sache

Der aufmerksame „TRAFO“-Leser wird es sicher bemerkt haben. Die letzte Zeile des Beitrages „Wissenschaft und Technik auf das Morgen ausrichten“ auf der Seite 3 der vorigen Ausgabe ist die erste Zeile des nebenstehenden Artikels „Hier hole ich mir das politische Rüstzeug“. Hier hat uns der Druckerteufel im wahrsten Sinne des Wortes ein Schnippchen geschlagen.



Am 30. Dezember 1922 nahm der 1. Sowjetkongreß der UdSSR Deklaration und Vertrag über die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken an. Anlässlich des 60. Jahrestages dieses Ereignisses bringen wir Beiträge über das Leben in den 15 Unionsrepubliken der UdSSR. Heute berichten wir über Kirgisien.

In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR

Interessantes und Wissenswertes aus dem Lande Lenins

Die Kirgisische Sozialistische Sowjetrepublik liegt im Nordosten Sowjetisch-Mittelasiens. Auf ihrem 198 500 km² großen Territorium leben 3,7 Millionen Menschen: Kirgisen, Russen, Ukrainer, Usbeken, Tataren, Uiguren, Kasachen, Tadshiken und Angehörige anderer Nationalitäten. Die kirgisische Sprache gehört zur Nordwest- (Kiptschak-) Gruppe der Turksprachen. Die Hauptstadt der Kirgisischen SSR ist Frunse.

Die Sowjetmacht siegte in Kirgisien 1918. Kirgisien trat der RSFSR zunächst als autonomes Gebiet bei, das später in eine Autonome

Republik umgewandelt wurde. Seit 1936 ist es Unionsrepublik. Der größte Teil Kirgisiens ist Hochgebirgsland. Mehr als die Hälfte des Territoriums erreicht eine Höhe von mehr als 3000 m ü. M.

Heute ist Kirgisien eine Industriepublik mit hochentwickelter, kollektiv betriebener Landwirtschaft. In den letzten 40 Jahren stieg der Umfang der Industrieproduktion auf das 32fache, der der landwirtschaftlichen Produktion auf mehr als das 3fache an. Zwei Drittel des industriellen Gesamtproduktes der Kirgisischen SSR werden in



der Gegend von Frunse erzeugt. Der Kohlebergbau ist im Südwesten konzentriert. Die kirgisische Buntmetallurgie hat Unionsbedeutung, insbesondere die Gewinnung von Quecksilber und Antimon. In der Landwirtschaft ist der Anteil von Ackerbau und Viehzucht an der Bruttoproduktion ungefähr gleich. In der Viehzucht herrscht die Schafzucht vor. Neben Rinderzucht wird auch Pferde- zucht betrieben, auf die die Kirgisen besonders stolz sind.

50 Prozent der kirgisischen Bevölkerung besitzen Ober-, Fach- oder Hochschulbildung.

Folge 9

Wer weiß Bescheid?

Ein Streckenteil einer rund 1500 km langen Eisenbahnlinie führt auch durch Kirgisien.

Nennen Sie uns bitte bis zum 13. Dezember 1982 den Namen dieser Bahn. Postfach 57.

Die richtige Beantwortung der Frage aus Folge 8 mußte lauten: „Vater der Apfel“.

Wir gratulieren den Gewinnern, die sich je einen Büchergutschein in der Redaktion „DER TRAFO“ abholen dürfen. Es sind die Kolleginnen Irmgard Böhme, GFV/Ufg; Ursula Jäger, N, und Ursula Prenzlow, EN.

Klug gedacht – klug gemacht

Kühne Überlegungen zur Einsparung von Silber

In den letzten Jahren ist weltweit eine einschneidende Verknappung der Edelmetalle, verbunden mit einer außerordentlich hohen Preissteigerung für Edelmetalle, eingetreten. Die Silbervorkommen sind erschöpft, so daß Silber kaum noch gefördert werden kann. Der Silberpreis ist etwa um das Zehnfache auf 5300 Mark pro kg gestiegen. Wir müssen uns darauf einstellen, daß Silber in absehbarer Zeit überhaupt nicht mehr zur Verfügung stehen wird

und bereits jetzt nicht mehr in dem Umfang eingesetzt werden kann und darf wie bisher.

Deshalb sind folgende Möglichkeiten der Reduzierung des Silbereinsatzes zu untersuchen

- die vollständige oder teilweise Substitution durch Nichtedelmetalle,
- die Verwendung von Silberlegierungen mit zweckmäßigen Nichtedelmetallzusätzen,
- die örtliche Begrenzung des Silbervolumens auf das

produktionsbedingte Mindestmaß, besonderes teilweise Versilberung und die Anwendung von selektiven Plattierungen und Beschichtungen auf Trägerwerkstoffen aus Nichtedelmetallen.

Erste **Schlussfolgerungen und wirksame Maßnahmen** sind zum Beispiel der Einsatz von Silberzählern in der Galvanik, die Anwendung teilweiser Versilberung von Teilen, die Reduzierung des Silbereinsatzes bei verschraubten Festkontakten mit Überarbeitung der entsprechenden Werksnorm, Analysen des Silberverbrauches. Von seiten der Technologen wird an der Senkung des Einsatzes von Silberlot gearbeitet.

Die Einsparung von Edelmetallen ist für uns eine Schwerpunktaufgabe, zu deren Realisierung alle Kolleginnen und Kollegen angesprochen sind. **Rudi Glaß, EN**



Blick in den Sicherheitsbau. Kollegin Heidemarie Richter aus der Spulenwickerei des G-Betriebes leistet hier sozialistische Hilfe.

Daumen drauf!

Das Lager in der Moosstraße in Niederschöneweide setzt nun doch kein Moos an

Während der Septemberkontrolle der ABI zeigte sich das Lager in der Moosstraße (gegenüber dem Hauptwerk in Niederschöneweide) nicht gerade von einer schönen Seite: Wer das Tor passieren wollte, konnte das ohne Kontrolle, wer raus ging, war halt draußen. Eine Menge Material gammelte vor sich hin, so z. B. zwei Wickeldeckel, Schaltschränke, diverse Lichtmaste. Verantwortlich für diesen Wirrwarr zeichneten die Bereiche B, T, A und S — jeder hatte dort ein Stückchen „Land“. Keiner aber dachte an Ordnung und Sicherheit und daran, die chaotischen Mißstände zu beheben. Das war so bis zum September.

Heute, nur acht Wochen später, ist das alles beinahe vergessen und zuständig-

keitshalber dem T-Bereich unterstellt. Genosse Stefan Löffler mit seinen Männern hält die Hand nun über dieses Lager, entwickelt zahlreiche Initiativen, das noch brauchbare Material einer Wiederverwendung zuzuführen — zum Beispiel als Schrott, wenn's anders nicht mehr möglich. 20 t Stahlschrott wurden so geborgen.

Was wir in diesem Zusammenhang gern wissen möchten:

Rund 77 000 Mauersteine lagerten einst in der Moosstraße. Laut Auflage der ABI sollten sie zum Hauptwerk gefahren und zum Anbau der Halle 10 mit genutzt werden. Kollege Unglaube sollte die Aktion leiten. Wo sind nun

aber diese 77 000 kleinen Steinchen geblieben? Aus der Moosstraße sind sie fort — im Hauptwerk kamen sie nicht an. Gibt's denn so was, daß uns Heinzelmännchen hier einen Streich spielen wollten?

Übrigens...

... wurden durch die Massenkontrolle der ABI im September dieses Jahres gemeinsam mit den Arbeiterkontrolleuren rund 100 t Stahlschrott zusätzlich erschlossen.

... schloß der B-Bereich Verträge mit Werkangehörigen ab, außerhalb der Arbeitszeit Sekundärrohstoffe aufzubereiten. Unter anderem verhalf uns diese Initiative dazu, den durch das Kombinat vorgegebenen Plan zur Erfassung von Sekundärrohstoffen 1982 voll zu erfüllen.



Gegenwärtig werden in der DDR 30 Prozent des Bedarfs an Verpackungsglas über den Ankauf durch den Sekundärrohstoffhandel und die Wiederverwendung in der Industrie gedeckt.

Schon gewußt?

● Der Pro-Kopf-Verbrauch an Papier und Zellstoff betrug 1979 in der DDR 80 kg, das Dreifache von 1950.

● Eine Tonne Altpapier reicht zur Produktion von 5000 m² Tapetenrohpapier oder ersetzt 400 kg Holzschliff und Zellstoff.

● Jährlich fallen in der DDR 2,5 Millionen m³ Holzreste an. Nur etwa die Hälfte davon wird verwertet, u. a. für etwa 40 000 t Zellstoff und 200 000 m³ Plattenwerkstoffe für die Möbelindustrie.

● Der Einsatz von einer Tonne Glasbruch erspart 775 kg Kalk, 230 kg Soda und außerdem Energie beim Schmelzen. Alle kleinen Glasbehälter von Lebensmitteln, Haushaltschemikalien, Arzneimitteln können gesammelt und zu Glasbruch verarbeitet werden.

ABI-information

Nahmen Ingenieurarbeiten unter die Lupe

An zwei Tagen des November war eine Kontrollgruppe des ABI-Kreis Komitees im Werk unterwegs; man wandte sich den Ingenieurabschlußarbeiten zu, nahm deren Anwendung und den entstandenen Nutzen für den Betrieb „unter die Lupe“.

Festgestellt wurde unter anderem, daß die Vergabe von Ingenieurabschlußarbeiten eine rückläufige Tendenz nimmt, daß die Möglichkeiten der Aleitung von Themen aus dem Plan Wissenschaft und Technik ungenügend genutzt wurden. Nun wird angestrebt, den Ingenieurschulen rechtzeitig eine Themenauswahl auf der Grundlage anspruchsvoller betrieblicher Aufgaben vorzulegen, die auf Höchstleistungen orientieren und gegebenenfalls im Pflichtenheft erfaßt sind. Die Kontrolle über die Anwendung von Abschlußarbeiten obliegt ab Januar 1983 dem E-Bereich.



Kurzfristig besserten Kollegen des T-Bereiches in der vorletzten Woche schadhafte Stellen an und zwischen den Gleisen der Werkbahn aus.

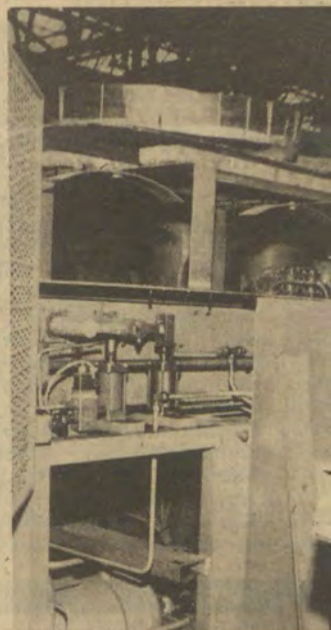
Der Sache nachgegangen

Hier trippelt's doch immer noch

Wir geben es ja zu, unser Foto ist nicht das allerbeste. Aber wie soll man es gelungener aufzeigen, wenn über den Arbeitsplätzen im 0-Betrieb ein Stück Dach schadhafte ist. Wenn's regnet, „rieselt“ der ganze Segen auf die Maschinen.

Wer genau hinsieht, wird erkennen, daß die Kollegen zur Selbsthilfe griffen und Schalen zum Auffangen des Regenwassers aufstellten. Und das nicht nur einmal im Jahr... Wo sich dieser Platz befindet, möchten Sie erfahren? In Tst — und dieser Zustand ist nicht neu! Auch für die Mitarbeiter der Redaktion nicht, brachten wir doch Anfang des Jahres bereits ein Foto in der irrigen Annahme, einen Fingerzeig zur Veränderung der scheußlichen Arbeitsbedingungen zu geben.

Die „Woche der Winterbereitschaft“ gehört längst der Geschichte an. Ob die zuständigen Leiter meinen, weil der Sommer 1982 so schön war, kommt der nächste Winter erst in fünf Jahren? Wohl weit gefehlt!



Von der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED

Mit klarem Kompaß im Kampf für Frieden und Sozialismus

Fortsetzung von Seite 1

Das weiterzuführen verlangt die Erhöhung der Einheit und Geschlossenheit der Reihen unserer Partei, das einheitliche Handeln aller Kommunisten im Sinne des Programms der SED, unabhängig davon, wo und an welchem Platz sie ihre Pflicht als Mitglieder unserer Partei ausfüllen.

Unsere Zeit fordert von allen Kommunisten Mut, Ausdauer, Standhaftigkeit und marxistisch-leninistische Prinzipienfestigkeit. Dazu haben wir einen klaren Kompaß in den Beschlüssen des X. Parteitag, und dazu haben wir zuverlässige Verbündete im Kampf um das Wohl der Menschen und die lückenlose Verteidigung des Friedens. Denn die gesellschaftliche Kraft, die es ermöglicht, auch unter komplizierten Bedingungen erfolgreich für Frieden und Sozialismus zu kämpfen, hat ihre entscheidende Quelle in der Bewußtheit und dem von Ausbeutung befreiten Schöpferum der Werktätigen.

Initiativreiches Handeln entwickelt sich vor allem, wenn die marxistisch-leninistische Partei wissenschaftlich und massenverbunden führt, wenn stets klassenmäßig an Erscheinungen des Lebens herangegangen und mit Vertrauen die Politik der Partei erklärt wird.

Uns ist die Aufgabe gestellt, die Werktätigen der Hauptstadt für die 1983 zu lösenden Aufgaben zu gewinnen, die Kader zu befähigen, noch entschiedener die dem Sozialismus eigenen Möglichkeiten zu nutzen, sie noch mehr mit der Kraft und dem Elan der Jugend überall konkreter und ökonomisch

wirksamer für die Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der Partei einzusetzen. Für die Sicherung des Friedens und für das Wohl des Volkes alle Kräfte zu entfalten, das charakterisiert Berlin als Hauptstadt unseres Landes, als eine lebendige, sich dynamisch entwickelnde Stadt, die sich wohlwollend abhebt von der menschenverachtenden Kälte, Einsamkeit und sozialen Ungerechtigkeit in der kapitalistischen Gesellschaft, wo das Geld und nur das Geld regiert.

Aussichtslose Ideen imperialistischer Macht-Manager

Der entwickelte Sozialismus ist eine moderne Gesellschaftsordnung, die einen bewußten, allseitig gebildeten Menschen zum Inhalt und Ziel hat. In der DDR ist sich der Mensch bewußt, daß es nicht auf sein Mühen allein ankommt, auch nicht nur auf die Summe des Denkens aller, sondern entscheidend bleibt die Einheit von Wort und Tat, von Denken und Handeln. Thomas Mann sagte einmal: „Sozialismus ist nichts anderes als der pflichtgemäße Entschluß, den Kopf nicht mehr in den Sand himmlischer Dinge zu stecken, sondern sich auf die Seite derer zu schlagen, die der Erde einen Sinn geben, Menschen sind.“

In der alten, unberechenbaren Welt des Kapitals sind die ihr innewohnenden Widersprüche erneut in aller Schärfe zutage getreten. Gegenwärtig ist in den USA eine Administration tätig, die zum Kreuzzug gegen die

sozialistischen Länder aufgerufen hat. Kalte Manager der Macht sind in den USA dem aussichtslosen Gedanken verfallen, die Ideologie des Marxismus mit 134jähriger Verspottung beseitigen oder dirigieren zu wollen, den real existierenden Sozialismus, die unsterblichen Ideen Lenins verunstalten zu können. Das ist eine gefährliche Karikatur auf das tatsächliche Kräfteverhältnis, das heute in der Welt existiert.

Sich zuspitzende Widersprüche, stagnierendes Wachstum, Massenarbeitslosigkeit, Wettrüsten, wachsende Kriminalität — das ist das wahre Gesicht der kapitalistischen Welt. Wenn die Warnung von Millionen friedliebender Menschen nicht erhört wird, wenn man glaubt, ungestraft US-Mittelstreckenraketen in Westeuropa stationieren zu können, und wenn nicht endlich verhandlungswillige Kräfte der USA das Sagen haben, dann kann das zu unübersehbarem Unglück führen, wofür die Schuldigen schon heute am Pranger der Geschichte stehen. So sind auch die großen Anstrengungen der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen der DDR zur plan- und vertragsgerechten Erfüllung der Planziele 1982 und die dazu übernommenen Verpflichtungen zu verstehen.

Das ist als ein unerläßlicher Bestandteil verantwortungsvoller Friedensarbeit und Vorbereitung auf die 1983 zu lösenden Aufgaben anzusehen. Dabei werden die Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie unserer Partei das Beste geben, um das Jahr 1983 zum Karl-Marx-Jahr zu gestalten.

Das ist als ein unerläßlicher Bestandteil verantwortungsvoller Friedensarbeit und Vorbereitung auf die 1983 zu lösenden Aufgaben anzusehen. Dabei werden die Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie unserer Partei das Beste geben, um das Jahr 1983 zum Karl-Marx-Jahr zu gestalten.

Klasseninteresse und Wirtschaftsstrategie sind bei uns eins

Die Erfahrung aus der Planerfüllung lehrt: Initiativen mit großer ökonomischer Wirksamkeit entstehen vor allem im Zusammenhang mit der kurzfristigen Realisierung und Überleitung von wissenschaftlich-technischen Maßnahmen und der zwei- und dreischichtigen Auslastung modernisierter oder neuer hochproduktiver Anlagen. Das setzt die Bereitschaft voraus, immer den gesellschaftlichen Erfordernissen den ersten Rang im persönlichen Verhalten einzuräumen. Denn es gilt, daß bei uns jeder nach seinen

Leistungen eingeschätzt und geachtet wird.

Die Kollegin Felisch zum Beispiel aus dem Bereich Zugschnitt im Berliner Stammbetrieb des Kombinates Oberbekleidung „Fortschritt“ geht jetzt zur besseren Auslastung hochproduktiver Anlagen von verkürzter 6-Stunden-Normalzeit auf die volle Arbeitszeit in drei Schichten über. Sie begründet das so: „Meine Kinder sind jetzt selbständig. Wer, wenn nicht wir, die für hochproduktive Maschinen verantwortlich sind, soll denn in drei Schichten arbeiten? Wir können doch nicht nur darüber reden, wir brauchen mehr Leistung, wir müssen das doch auch selbst beweisen.“

Da kann man nur sagen: Ja, das ist verstandene Wirtschaftspolitik der SED. Diese Politik ist vernünftig, weil sie auf die Nutzung aller dem Sozialismus innewohnenden Reserven im Sinne der Intensivierung gerichtet ist, und sie ist nützlich, weil sie der Stärkung des Sozialismus dient und damit der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk.

Was unserer guten Sache nützlich ist, das ist auch vernünftig. Klasseninteresse und Politik der Intensivierung und damit Verwirklichung unserer ökonomischen Strategie sind nicht voneinander zu trennen. Die Partei und alle anderen gesellschaftlichen Organisationen, die staatlichen Leiter zu befähigen, mit guter Leitungstätigkeit ein solches Verhalten zu fördern, dafür beste Bedingungen zu schaffen, das hat wachsenden Einfluß auf die effektive Planerfüllung. Gute Leiter stehen deshalb auch mit ihrer ganzen Persönlichkeit, ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten für die Verpflichtungen ein, die die von ihnen geleiteten Kollektive abgeben haben. Sie sorgen dafür, daß ein kontinuierlicher und lückenloser Produktionsablauf auf hohem wissenschaftlich-technischem Niveau gesichert wird, und so können sie nicht zuletzt deshalb vorausschauend und auch rasch auf veränderte Produktionsbedingungen reagieren, weil sie eng mit ihrem Arbeitskollektiv verbunden sind und genau die schöpferischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen wie des Kollektivs einzuschätzen und einzusetzen vermögen.

Dort, wo im Kombinat oder im Betrieb die volkswirtschaftliche Verantwortung für einen maximalen Beitrag zum Nationaleinkommen als

der politische Auftrag in des Kombinates Lacke dem Arbeitskollektiv und Farben und führten zu jedem Arbeitsplatz wirkenden Initiativen und Verdurch gute Leitungstätigkeiten im sozialistenausgefüllt wird, dort werden Wettbewerb. Als ein auch die gewachsenen Potentvolles Zwischenergebnis in unserer Wirtschaft in mit dem Entwurf des intensiv genutzt, wie es ökonomischen Planes 1983 Erfüllung der Planaufgaben diesem Kombinat nachgelesen werden, daß der wissenschaftliche Vorlauf für

So wurde beispielsweise Herstellung von Erzeugnissen vergangen Monaten in Höhe von 30 000 unter Führung der Partinnen Farben und Lacke organisation in den Part ein Wert von rund und Arbeitskollektiven 0 Millionen Mark 1983 ge-Berliner Kombinates Lacke Farben wurde. Wir sehen und Farben eine prinzipiellen, wie mit Hilfe von feste und differenzierte Wissenschaft und Technik tische und ideologische Erzieher einheitliches, entungsarbeit mit dem Ziel niederes und rationelles leistet, überall eine klagen in wenigen Mo-Position zur Bewältigung den die positive Verändereinstellten Aufgaben bei wng in einem Kombinat entlich veränderter Möglich ist.

Wir werden deshalb als Sekretariat der Bezirksleitung der Partei die Massenarbeit sowie die Führungs-tigkeit auf die notwendigen Veränderungen im Produktionsprofil und Produk-tionsortiment in der Berliner Industrie und auch im Bauwesen richten und auch darauf, daß nach dem Beispiel der Besten die noch zu hohen unberechtigten Unterschiede zwischen einzelnen Kombinaten und Betrieben überwunden werden, Kontinuität und hoher Leistungszuwachs überall sichergestellt werden.

Was möglich wird, wenn Schöpferum konkret gefordert ist

Kollektive aus Forschung und Entwicklung und Anwen-Entwicklung haben neue Lösungen aus der Wissenschaft für eine exaktere Produktion, durch die Kombinate und gemeinsam mit den Haupt-Verbrauchern ihrer Erzeugnisse, also dem Landmaschinennbau, der Automobilindustrie, dem Bauwesen, der Exportbetriebe und dem Binnhandel, das Produktionsniveau unverzüglich in effektive Produktion umzusetzen, die deshalb unterwirksame Verringerung des Anteils teurer Rohstoffe und stärkerem Maße als bisher eine Atmosphäre, in der Verbesserung der Grundlagedeigenschaften der Erzeugnisse, der Kader die Lösung dieser Aufgaben zu ihrem Bestenhalt machen und ragen, bis das Ergebnis wirksam und für die Volkswirtschaft eintritt.

Deutlich wurde: Wenn Wissen und Fähigkeiten vieler gut ausgebildeten Ingenieure und Diplomierten konkreter gefordert werden und von vornherein die Erfüllung der Aufgaben nach dem Maßstab der Wirtschaftsstrategie des X. Parteitages gemessene wird, dann sind viele Aufgaben für manche überraschend große Fortschritte bei der Bewältigung selbst kompliziertester Aufgaben erreichbar. Sie ermöglichen dies Berliner Kombinat, die volkswirtschaftlicher Seite der Regierung Entscheidungsvorschläge zu unterbreiten, die gewährleistet werden können, mit den zur Verfügung stehenden Fonds, übertragenen Produktion und Absatzaufgaben Kombinat zu sichern.

Die Konzentration der Kräfte und die klare politische Führung charakterisierten den Arbeitsstil in der Partei- und Arbeitskollektiv

zu sichern, und zwar so lange, bis die jeweilige Aufgabe gelöst ist. Denn gerade bei schwierigen Aufgaben wachsen Kader zu sozialistischen Persönlichkeiten heran, deren Wort gilt, weil sie als Menschen mit hohen wissenschaftlichen Kenntnissen, mit Charakter, mit politischem Verstand und Optimismus sich für alles verantwortlich fühlen.

Produktivitätsgewinn ist die Kernfrage

Uns allen ist klar, daß heute die Konzentration der wissenschaftlichen Bereiche und Kapazitäten auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Kernfrage ist und bleibt. Bei jedem neuen Erzeugnis und bei dem Einsatz der neuen Technik ist sie immer als ausschlaggebender Anspruch zu realisieren. Dabei haben wir es nicht nur mit technischen Gegenständen zu tun, sondern vor allem mit Menschen.

Das Bewußtsein und die Motivation der Menschen ist und bleibt im Sozialismus der entscheidende Intensivierungsfaktor. Die Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bestimmen deshalb die von der Partei geführten vielseitigen Anstrengungen aller gesellschaftlichen Organisationen auf dem Gebiet der Kaderentwicklung, der Berufsausbildung, der Absolventenvermittlung ebenso nachhaltig wie unser Bemühen, alle territorialen Möglichkeiten für diese zentrale Aufgabe der Wirtschaftsstrategie der Partei noch wirksamer einzusetzen.

Was wir mit dem Volkswirtschaftsplan schaffen, schützt Frieden, und zugleich macht es Frieden möglich. Natürlich wissen wir, daß die Menschen in ihrer überwiegenden Mehrheit unsere gute Politik, die auf den Frieden gerichtet ist, unterstützen, weil sie sie richtig erklärt bekommen, weil sie sie verstehen. In der Massenarbeit, bei der Verständigung über den Inhalt und über wirksame Formen des Friedenskampfes in aller Welt, nehmen Fragen zum Sinn der Arbeit und des Lebens, zur moralischen, geistigen und kulturellen Entwicklung der Menschen immer wichtigeren Raum ein. Wir beantworten sie von unserer marxistisch-leninistischen fortschritts- und lebensbejahenden Position aus, ohne die friedensgefährdenden Erpressermethoden der USA-Administration zu verarmlosen. Die hohe Kultur, die unserer Weltanschauung eigen ist, werden wir im Leben und im Arbeitsalltag der Menschen immer umfassender zur Wirkung bringen, so wie das kürzlich auch die FDJ-Kulturkonferenz zum Ausdruck gebracht hat.

Verdoppelt hat sich seit dem VIII. Parteitag die Zahl der jetzt über 24 000 Kinderkrippenplätze in Berlin. Auch 1981 und 1982 wurden und werden mit den geplanten 2500 Krippenplätzen weitere Fortschritte auf diesem Gebiet verwirklicht. Mit mehr als 9500 Plätzen für unsere älteren Bürger sind seit 1971 drei Viertel unserer gegenwärtig vorhandenen Betreuungsmöglichkeiten in Feiern und Pflegeheimen entstanden. Für psychisch und physisch Geschädigte, der besonderen Fürsorge und Förderung bedürftenden Kinder und Jugendlichen, wurden die Betreuungsmöglichkeiten in den Jahren seit dem VIII. Parteitag sechsfach.

Wie im Bericht des Politbüros betont, hatte die Bezirksleitung Berlin im Politbüro über „Erfahrungen in

der Leitungstätigkeit bei der Durchführung der Kulturpolitik des X. Parteitages der SED“ zu berichten. Das hilft der Berliner Parteioorganisation, die politisch-ideologischen Probleme auf kulturellem Gebiet stets im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Gesamtpolitik unserer Partei zu sehen. Wir werden alle Anstrengungen unternehmen, um mit der Kraft der Kommunisten die Qualität und die ideologische Wirksamkeit unserer sozialistischen Kultur und Kunst weiter zu erhöhen und so „die geistig-kulturellen Voraussetzungen für unseren Leistungsanstieg weiter zu verbessern“. (Erich Honecker, Protokoll des X. Parteitages der SED, Bd. 1, S. 112, Dietz-Verlag Berlin 1981)

Dabei konzentrieren wir uns auf die ständige Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus der Arbeiterklasse und der Entwicklung der Arbeitskultur, der inhaltlichen Führung bei der Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens der Jugend und der weiteren Verwirklichung der erfolgreichen Bündnispolitik mit den Kunstschaffenden, besonders auf die Ausbildung und Erziehung des künstlerischen Nachwuchses, also eines Nachwuchses für die sozialistische Gesellschaft.

So wollen wir unseren Beitrag leisten bei der umfassenden Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur, der Ausprägung ihres patriotischen und internationalistischen Gehalts, wie es im Programm unserer Partei heißt. Humanität und Kultur des realen Sozialismus widerspiegeln sich auch in der großen materiellen Voraussetzung, die in unserem Land für das Gesundheits- und Sozialwesen bereitgestellt wird. Wieviel seit dem VIII. Parteitag auf diesem Gebiet getan wurde, zeigt sich in Berlin darin, daß das ambulante medizinische Potential zwischen 1971 und 1981 mit 144 Prozent um fast die Hälfte vergrößert wurde. Wir verfügen heute über ein Fünftel mehr Ärzte, über die Hälfte mehr Zahnärzte und 15 Prozent mehr Schwestern als 1975 im örtlichen Gesundheitswesen.

Und auch für den Volkswirtschaftsplan 1983 sind 60 Prozent des Bauaufkommens der Stadtbezirke Berlins für unmittelbare Leistungen im Wohnungsbau vorgesehen. Das sind 443 Millionen Mark. Die richtige Leitung der effektiven Verengung der Baugewerke in Richtung Instandhaltung, Instandsetzung und Rekonstruktion der vorhandenen Wohnungen, damit sie noch lange gut bewohnbar bleiben, sehen wir — begonnen bei der Bezirksplankommission bis zu den Bauämtern und Kommunalen Wohn-

Bauschaffende der Hauptstadt vor höheren Aufgaben

Die Entwicklung auf diesem Gebiet macht deutlich, welchen Rang solche Fragen bei der Verwendung des geschaffenen Nationaleinkommens mit der Politik nach dem VIII. Parteitag der SED erhalten haben und einnehmen. Und das bezieht sich im besonderen gleichermaßen auf unser Wohnungsbauprogramm 1983 einen weiteren Schritt zur Lösung der Wohnungsfrage auch in der Hauptstadt der DDR zu tun, das ist Gegenstand des Planes und ein vorrangiger Schwerpunkt der Arbeit der Berliner Parteioorganisation. Das stellt an die gesamte kommunalpolitische Arbeit, an die Tätigkeit der Volksvertretungen und ihre Räte, an die 146 Berliner Wahlkreise und ihre ehrenamtlichen Kommissionen wachsende Anforderungen.

Die auch im Berliner Bauwesen durchgeführten Intensivierungskonferenzen waren auf die Erhöhung der Qualität und Effektivität des Bauprozesses im Neubau, bei der Werterhaltung, der Instandhaltung und Reparatur von Altbauten, insbesondere durch Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit der wissenschaftlich-technischen Arbeit, gerichtet.

In der Instandhaltung/Instandsetzung der vorhandenen Wohnbaubsubstanz, ihrer Rekonstruktion sowie im Neubau von Wohnungen und gesellschaftlichen Einrichtungen zunehmend in bereits erschlossenen innerstädtischen Gebieten sehen wir unter Berücksichtigung des jeweiligen gebietswirtschaftlichen Aufwandes einen wichtigen Weg zur Weiterführung des von unserer Partei initiierten und beschlossenen Wohnungsbauprogramms, mit dem wir in den letzten zehn Jahren in der DDR, wie im Bericht des Politbüros hervorgehoben wurde, für viele, viele Millionen Menschen die Wohnverhältnisse verbessert haben, einen Großteil der vorhandenen Wohnsubstanz renovierten, das Bild vieler Städte und Gemeinden und darunter insbesondere das in der Hauptstadt der DDR, Berlin, grundlegend zum Wohle der Menschen verändert haben. Das ist eine wahrhaft geschichtliche Leistung aller Bürger der DDR.

Und auch für den Volkswirtschaftsplan 1983 sind 60 Prozent des Bauaufkommens der Stadtbezirke Berlins für unmittelbare Leistungen im Wohnungsbau vorgesehen. Das sind 443 Millionen Mark. Die richtige Leitung der effektiven Verengung der Baugewerke in Richtung Instandhaltung, Instandsetzung und Rekonstruktion der vorhandenen Wohnungen, damit sie noch lange gut bewohnbar bleiben, sehen wir — begonnen bei der Bezirksplankommission bis zu den Bauämtern und Kommunalen Wohn-

ungsverwaltungen — als Hauptlinie unserer Arbeit an.

Die Instandhaltungskapazitäten werden so zugeordnet und unterstellt, daß der die Reparatur als Bedarfsmeldung annimmt, auch die materiellen Mittel hat, um sie auszuführen. Das heißt auch, mehr Zehnklassenschüler, besonders mehr Mädchen, zu Maurern, Ofensetzern, Dachdeckern und Dachklempnern, Zimmerleuten und Installateuren auszubilden. Darüber hinaus werden Reparaturen und Rekonstruktionsmaßnahmen an Einrichtungen der Volksbildung, des Gesundheitswesens, des Handels und der örtlichen Versorgungswirtschaft eigenverantwortlich in den Stadtbezirken durchgeführt.

Zu den vielen neuen Problemen bei der Weiterführung des Wohnungsbauprogramms gehören selbstverständlich auch die sehr aufwendigen Baumaßnahmen zur Gewährleistung einer stabilen stadttechnischen Versorgung mit Energie und Wasser. Die Fertigstellung aller im Plan befindlichen Kulturbauten unseres Landes in der DDR-Hauptstadt ist zu gewährleisten. Wenn Goethe auch einmal davon sprach, daß die beste Freude „das Wohnen in sich selbst“ ist, so kann man mit gutem Recht hinzufügen, daß im Sinne der Wirtschaftspolitik der Partei das wohl nicht ganz ausreichend, denn natürlich bringt der Erhalt einer Wohnung tatsächliche Freude eines geachteten Lebens im Sozialismus. Und dafür als Partei tagtäglich zu wirken, das fassen die Kommunisten als ihre Pflicht auf, und das findet auch die breite Unterstützung aller Bevölkerungsschichten.

Initiativreich an die Verwirklichung der Parteitagebeschlüsse

Den Hauptbeitrag Berlins zur Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages sehen wir auch in Zukunft darin, durch gute politisch-ideologische Arbeit die Bereitschaft und die Initiative der Werktätigen gemäß der Größe der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1983 zu entwickeln und nirgends leichtfertig und oberflächlich zu arbeiten.

Die DDR unter allen Bedingungen zu stärken und zu schützen, das ist unser wirksamster Beitrag, den bewährten internationalistischen Kurs der Partei, den Kurs der Friedenssicherung fortzuführen.

Die Berliner Parteioorganisation geht einheitlich und geschlossen unter Führung des Zentralkomitees und seines Generalsekretärs, Erich Honecker, auch im neuen Jahr, im Karl-Marx-Jahr 1983, zuversichtlich an die weitere Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED heran.

Echo auf die ZK-Tagung

Der Bericht des Politbüros des ZK der SED an die 5. Tagung macht deutlich, daß Partei und Regierung der Deutschen Demokratischen Republik weiterhin konsequent an ihrer Politik und der auf dem X. Parteitag der SED beschlossenen Weiterführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik festhalten. Diese ökonomische Strategie der 80er Jahre realisiert sich nicht von allein, sie muß durch Arbeitstare unteretzt werden: Wir sind deshalb aufgefordert, unsere ganze Kraft für die Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1982 einzusetzen und dafür zu sorgen, daß der Plananlauf 1983 stimmt. Das ist in unserem Interesse, weil wir meinen, nur so können bestimmte Schwierigkeiten überwunden werden. Aus diesem Grund verpflichtet sich das Kollektiv von Tst, neben der Erfüllung der eigenen Planaufgaben in Mtr sozialistische Hilfe zu leisten, damit die übernommene Aufgabe der Jugendkollektive, 3000 Dokas bis zum 31. Dezember 1982 zu fertigen, exakt erfüllt wird.

Kollektiv Tst des Trafo- und Wandlerbaus

Aktivitäten eines DSF-Chores im Karl-Marx-Jahr 1983

Das Singen bringt groß Freud...

**Auch dann, wenn DSF-Mitglieder eigens dafür
die russische Sprache zu vervollkommen haben**

Auch hinter einem Hobby verbirgt sich oftmals harte Arbeit. Meines ist das Singen. Ich gehöre seit zwei Jahren dem Kabelwerker DSF-Chor an; wir haben hier umfangreiche „Arbeitspläne auszuarbeiten“. Dazu gehören in erster Linie umfangreiche Chorproben – jeden Donnerstag, wenn notwendig auch dienstags oder samstags Sonderproben.

Aber natürlich treten wir auch öffentlich auf: Am 20. Dezember 1982 beispielsweise werden wir auf einer Festveranstaltung des Stadtbe-

men auch Fahrten mit Familienangehörigen und vieles mehr. Und der Männerchor, mit dem wir oftmals gemeinsame Auftritte haben, lädt uns mitunter zum Winzerfest und zum Fasching ein. Mal mit, mal ohne Angehörige.

Wir sind eine ganz prima Truppe von 35 Mitgliedern. Der größte Teil ist verheiratet, die meisten haben Kinder. Trotzdem nehmen wir die Chorproben sehr ernst, sind quasi mit dem Herzen dabei. Denn wir wissen eins:



„Nur einen Monat ließ man mir Zeit, dann stand ich das erste Mal mit dem Chor auf der Bühne – und zwar zum Köpenicker Sommer 1980“, verrät Kollegin Gerda Kühl.

zirks Köpenick anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR unser Können demonstrieren. Dazu haben wir eigens Lieder in russischer Sprache eingeübt. Manchmal war's für jene, die schon lange die Schulzeit hinter sich haben, nicht sehr leicht... aber auch hier muß man sich zu helfen wissen. 1983 beginnen wir mit einer gezielten DSF-Veranstaltungsreihe. Und der Monat Februar sieht ein Programm zu Ehren von Karl Marx vor, dem Mitbegründer des Sozialismus/Kommunismus.

Im März dann findet ein Leistungsvergleich statt, denn wir ringen um den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv der DDR“, Mittelstufe sehr gut. Bunt und vielseitig ist unser Programm, ausgerichtet auf gesellschaftliche Höhepunkte und die Freude am Singen. Dementsprechend lernen wir auch stets Neues hinzu. Alles muß sitzen! Das Repertoire umfaßt Friedens-, Kampf- und Arbeiterlieder, Volkslieder. Etwa acht Jahre besteht „mein“ Chor, 1979 bekam er den Namen „DSF-Chor“ verliehen, und seit dieser Zeit verbindet ihn ein Vertrag mit dem Haus der Offiziere in Karlshorst.

Doch eins möchte ich dick unterstreichen: Hier im Chor wird nicht nur gemeinsam gearbeitet, wir unterneh-

mit unserem Gesang erfreuen wir andere, bringen ihnen Entspannung. Ihr Beifall ist unser schönster Lohn.

Übrigens: Sollte jemand die Lust zum gemeinsamen Gesang verspüren, neue Mitglieder sind uns im Chor immer willkommen! Auch Jugendliche ab 16 Jahre. Die Proben sind donnerstags von 17.30 bis 19.30 Uhr im KWO-Klubhaus. Chorleiterin ist Frau Zimmermann, der künstlerische Leiter Klaus Wagner. Aber es geht auch einfacher: Interessenten aus dem Werk sollten sich einfach bei mir melden.

**Gerda Kühl
PBW, Telefon: 2646**



Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat sich für die 80er Jahre vorgenommen, noch mehr zu tun, um voll und ganz ihrer Verantwortung bei der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise, deren Herzstück die gewissenhafte, ehrliche, gesellschaftlich nützliche Arbeit ist, gerecht zu werden. Aktiv will sie mithelfen, sozialistische Persönlichkeiten zu formen, deren Denken und Handeln vom sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus durchdrungen ist.

(Erich Mückenberger, Präsident der Gesellschaft für DSF, auf der propagandistischen Konferenz im Juli 1982 in Potsdam – unser Foto)

Wir und der Wettbewerb

Für beständige, beispielgebende Leistungen von Arbeitskollektiven zur Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion verleiht die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft diesen Kollektiven den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“.

Kollektive DSF...

... sind Schrittmacher des deutsch-sowjetischen Erfahrungsaustausches und kämpfen vor allem um die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion;

... sind aktive Kämpfer für die Freundschaft mit der Sowjetunion. Sie treten allen Erscheinungsformen des Antikommunismus und Antisowjetismus entschieden entgegen;

... erweitern ihr Wissen über die Sowjetunion und ihre Kenntnisse über die

Grundfragen der Innen- und Außenpolitik;

... entwickeln ein vielseitiges geistig-kulturelles Leben;

... nehmen aktiv an der Freundschaftsarbeit ihres Bereiches, ihrer Grundeinheit teil;

... verstärken ihren Einfluß auf andere Arbeitskollektive im Betrieb, auf das Wohngebiet und die Patenklassen;

... sie nehmen an Wandzeitungen, in Betriebszeitungen und im Betriebsfunk Stellung zu wichtigen politischen Ereignissen;



**Nicht
mehr
weit!**

Knapp sechs Monate noch: Am 12. und 13. Mai 1983 findet der 12. Kongreß statt. Noch viel Zeit? Oder wenig? Wir meinen: Es ist genügend Zeit vorhanden, um die Aufgaben der Direktive zu erfüllen. Eines ist allerdings unbedingt zu beachten, wir haben als DSF-Mitglieder die verbleibenden Wochen gut zu nutzen. Deshalb sollte

● auf jeder Beratung sich der Vorstand mit der aktuellen Politik beschäftigen. Ein stets zu beachtender Gesichtspunkt: Wir wollen und können die Errungenschaften des Sozialismus darlegen, die Vorzüge unseres Weges überzeugend beweisen. So wird es uns gelingen, in dem sich verschärfenden Klassenkampf dem Gegner von vornherein den Wind aus den Segeln zu nehmen.

● Die Jahreshauptversammlungen 1983 sind bereits im Blickwinkel vieler Vorstände. Eine gut vorbereitete Jahreshauptversammlung sichert den halben Erfolg. Nutzt für die Vorbereitung neben der Wandzeitung auch die Betriebszeitung und den -funk.

● Die Zeitschrift „Presse der Sowjetunion“ und damit die Beilage „Für den Funktionär“ ist den Vorständen von Grundeinheiten und Abteilungsgruppen ein unentbehrlicher Helfer.

... sie bekennen sich durch ihre Mitgliedschaft und statutengerechte Beitragszahlung für unseren Bruderbund.

Mit der neuen Ordnung über die Verleihung und Bestätigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ wird der Kampf um den DSF-Ehrennamen nicht verändert. Der Kampf um die Verleihung des Ehrennamens „Kollektiv DSF“ bzw. seine Verteidigung ist einzubeziehen in den sozialistischen Wettbewerb und den Kultur- und Bildungsplan. Entsprechende Verpflichtungen der Kollektive zur Nutzung sowjetischer Erfahrungen und Methoden und damit zur Verwirklichung der ökonomischen Zielstellungen werden im sozialistischen Wettbewerb verankert. Ziele zur Festigung der Freundschaft werden Bestandteil des Kultur- und Bildungsplanes. Gemeinsam mit der Verteidigung der übernommenen Wettbewerbs- sowie Kultur- und Bildungsplanverpflichtungen wird auch die DSF-Verpflichtung verteidigt.

**Joachim Kortenbeutel
Vors. der DSF-Grundeinheit**

Die „Mutter Heimat“

... hat ein interessantes Innenleben. Diese Frauengestalt aus Stahlbeton bildet den Mittelpunkt des Memorialkomplexes für die Helden der Stalingrader Schlacht auf dem Mamai Hügel in Wolgograd, RSFSR. Die „Mutter Heimat“ ist die größte hohle Plastik eines Menschen (101 m). Um die Schwingungen der frei auf ihrem Fundament stehenden Frauengestalt (52 m) mit Schwert (29 m) möglichst gering zu halten, wurden beide mit Trennwänden versehen, die insgesamt 40 Kammern bilden. Unterstützt wird die Standfestigkeit von etwas 100 Stahlseilen im Innern der Statue, die ständig von Fachleuten direkt oder durch Überwachungsgeräte kontrolliert werden. Auch ihre Haut, eine durchsichtige, wasserabweisende Schicht, wird ebenfalls auf Risse usw. überprüft.



Kandidaten der Zentralen FDJ-Leitung



Genossin Christine Förster ist noch eine junge TROjanerin, seit August dieses Jahres arbeitet sie als Fertigungstechnologe in GTV 3.



Marita Schelski, Wirtschaftskauffmann in der Abteilung BVC/Bm, kandidiert erneut für die ZGOL, bislang zeichnete sie verantwortlich für Jugendtouristik.



Alexander Ryborz ist Diplomingenieur in EVE und Leiter des Jugendobjektes „Industrieroboter zum Schichten von Wandlerkerne“.



Genosse Holger Schumann arbeitet als Konstrukteur in der Schaltgerätekonstruktion.

Auf der Delegiertenkonferenz der AFO der Betriebschule gab es eine Reihe von Auszeichnungen. Als Jungaktivisten wurden die Jugendfreunde Axel Kapolka und Oliver Klose aus der AM 02 geehrt. Beide leisten eine ausgezeichnete FDJ-Arbeit. Axel ist u. a. Zugführer der Ordnungsgruppe und Oliver FDJ-Gruppensekretär.

Herzlichen Glückwunsch!



So ehren wir Karl Marx

Das Zentralkomitee der SED beschloß auf seiner 5. Tagung, anlässlich des 165. Geburtstages und 100. Todestages von Karl Marx das Jahr 1983 zum Karl-Marx-Jahr zu erklären und zu gestalten. In vielen Veranstaltungen werden sich überall in unserem Land die Bürger mit dem Leben und Schaffen des Revolutionärs und Wissenschaftlers vertraut machen. Auch wir Lehrlinge der Betriebschule werden hier keineswegs abseits stehen. Viele Ideen und Vorstellungen gibt es bereits, wie wir das Karl-Marx-Jahr 1983 zu einem wirklichen Höhepunkt im Leben unserer Schule gestalten werden.

Bis zum 30. Dezember wird jede Klasse einen Forschungsauftrag erhalten. Die Schulleitung hat dazu einen Plan erarbeitet mit 21 Themen zum Wissenschaftlichen Kommunismus, zur Politischen Ökonomie und zur Philosophie. Jede Klasse macht sich des weiteren gemeinsam mit ihrem Klassenleiter Gedanken über eigene Aktivitäten, z. B. sollen Wandzeitungen angefertigt, Ausstellungen besucht werden. Zum 25. März 1983 wird die AFO-Leitung im Klubhaus ein großes Karl-Marx-Forum organisieren mit einer anschließenden Politikermesse mit der Aktionsgemeinschaft zur Förderung des Solidaritätsgedankens „Rote Hilfe 82“. Und nicht zuletzt werden wir uns in thematischen Mitgliederversammlungen mit Leben und Werk des größten Sohnes des deutschen Volkes beschäftigen.

Antje Leinhübner
AFO-Sekretär

Der Frieden ist das höchste Gut der Menschheit

Über die FDJ-Wahlversammlung der AFO 6

Am 19. November fand die diesjährige Delegiertenkonferenz der AFO 6 statt. Antje Leinhübner, unsere AFO-Sekretärin, sprach im Rechenschaftsbericht der Leitung über die derzeitige Hauptfrage der Menschheit, über die Frage nach Krieg oder Frieden. Der Frieden war seit Ende des zweiten Weltkrieges noch nie so bedroht wie heute. Antje leitete davon ab, daß alles dafür getan werden müsse, einen neuen Weltkrieg zu verhindern. Sie sagte, daß der Sozialismus den Frieden nur sichern könne, wenn er stark genug ist. Wir alle sind Bürger eines sozialistischen Staates, wir sind hier geboren und aufgewachsen. Ist es deshalb nicht unsere Pflicht, etwas für die Friedenssicherung zu tun? Jeder Lehrling kann dazu ganz konkret seinen Beitrag leisten, nämlich indem er seine Aufgaben und Pflichten in der Theorie und in der praktischen Ausbildung mit besten Ergebnissen erfüllt.

Daran, daß fast alle Diskussionsredner über das Thema Friedenssicherung sprachen, konnte ich erkennen, daß die Überzeugung, der Frieden ist das höchste Gut der Menschheit, allen FDJlern zu eigen ist. Ich habe für mich daraus die Schlußfolgerungen gezogen, meine Leistungen in den berufstheoretischen Abiturfächern zu verbessern. Mit gutem Wissen kann ich am besten zur Friedenssicherung beitragen. Dieses Wissen brauche ich auch, wenn ich 1984 ein Studium an einer Offiziershochschule der NVA aufnehmen werde. Der Frieden, der es ermöglicht, daß meine Zukunftspläne in Erfüllung gehen, muß gegen alle Aggressionsversuche verteidigt werden. Dazu ist es heute — angesichts der ständigen Aufrüstung der USA und der anderen NATO-Staaten zum Zwecke des Profits und des Aufhaltens ihres gesellschaftlichen Untergangs — immer noch notwendig, daß der Frieden bewaffnet sein muß. Antje sprach auch über

das FDJ-Studienjahr. Es dient zur politisch-ideologischen Erziehung der Lehrlinge. In einigen Klassen wie z. B. in der AM 11, AM 01, Emi 11, AM 92, TZ 11 und Z 12, klappte die Durchführung des FDJ-Studienjahres gut, wurde zu einem interessanten Teil der FDJ-Arbeit. In den Klassen M 13, E 11, HZ 11, D 01, AM 91 und AM 02 klappte es nicht, haben die Jugendfreunde die Bedeutung des Studienjahres noch nicht erkannt.

In der Diskussion sprach ein Lehrling über die DSF-Arbeit, darüber, wie wichtig die Freundschaft zwischen den Bürgern unseres Landes und der Sowjetunion für die Erhaltung des Friedens ist. Lehrmeister Bernd Ziernberg brachte zum Ausdruck, daß die schöpferische Wissensaneignung der Lehrlinge letztlich dazu dient, unseren Lebensstandard zu erhöhen.

Unser Betriebsschuldirektor, Genosse Rolf Preßler, äußerte sich über die Zusammenarbeit von Lehrern, Lehrmeistern und Lehrlingen. Er sagte, solange er im TRO arbeite, war diese Zusammenarbeit noch nie so gut wie jetzt. Er dankte der AFO, allen FDJlern und besonders Antje Leinhübner für ihre geleistete Arbeit. Er warf auch eine weitere Frage auf, die von der neuen AFO-Leitung umgehend geklärt werden muß: das Sommerzeltlager am Schweriner See. Jährlich bezahlt unser Werk dafür 10 000 bis 12 000 Mark, aber das Interesse der Jugendfreunde, in diesem Lager ihre Ferien zu verbringen, hat immer mehr nachgelassen. Ich meine, wir sollten uns diese Möglichkeit der Erholung nicht entgehen lassen und mithelfen, daß in der nächsten Saison alle Plätze ausgebucht sind.

In einem weiteren Diskussionsbeitrag aus der Klasse AM 22 ging es um eine Frage, die uns alle angeht, um den sparsamen Umgang mit Material. Ein Jugendfreund aus der Z 21 sprach über Schwie-

rigkeiten bei Lehrbeginn, ein Vertreter der M 23 zur Wehrerziehung. Er verpflichtete sich, vier Jahre bei der Marine zu dienen. Zur FDJ-Arbeit in meiner Klasse, der AM 11, äußerte sich Jörg Hennig.

Das Schlußwort hielt der 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ, Genosse Peter Nietzold. Er ging nochmals auf das „Friedensaufgebot der FDJ“ ein, das ein Beitrag der Jugend unseres Landes zur Friedenssicherung ist. Auf erste Ergebnisse kann unsere BS schon zurückblicken, doch noch mehr Anstrengungen sind notwendig, um den Frieden sicher zu machen.

Ich selbst kann einschätzen, daß die AFO-Delegiertenkonferenz ein Zeugnis für das gestiegene klassenbewußte Verhalten der Lehrlinge in den wichtigen Fragen unserer Zeit war. Mir hat auch gefallen, mit welchem Selbstbewußtsein die Diskussionsredner auftraten und mit welchem Engagement sie sich für die Stärkung der DDR einsetzten und weiter einsetzen.

Gerald Hoehnel, AM 11

Eine gelungene Konferenz

Im Anschluß an die Delegiertenkonferenz hatte ich Gelegenheit, unseren Gästen ein paar Fragen zu stellen, sie um ihre Meinung über die Delegiertenkonferenz zu bitten.

Genossin Dorothea Meinke, Direktorin für Kader und Bildung, drückte es etwa so aus: Die Wahl strahlte eine frische, jugendliche Stimmung voller Elan aus. Sie sei die beste gewesen, die sie bisher in ihrer Funktion erleben konnte. Doch eine kulturelle Umrahmung hätte hier bestimmt das Niveau noch weiter heben können.

Ich meine, man sollte sich den letzten Gedanken merken. Die nächste Wahl kommt bestimmt.

Was dem 1. Sekretär der

Kreisleitung der FDJ, Genossen Peter Nietzold, besonders auffiel, war die Einheit des sehr guten Referates, der anspruchsvollen Diskussion und des Kampfprogramms. „Das liegt ganz sicher an der guten und langfristigen Vorbereitung“, sagte FDJ-Sekretär Dagmar Lützkendorf, „nur so können wir das erreichen.“ Sie meinte damit vor allem, das gute Niveau der FDJ-Arbeit an der BS zu halten und noch weiter zu verbessern. Besonders optimistisch stimmte mich die Bemerkung unseres Direktors Genossen Rolf Preßler. Er versprach uns die unbedingte Unterstützung der staatlichen Leitung für die Lösung der in Referat und Diskussion angeschnittenen Probleme.

Sebastian Schulze, AM 22

Ein Bummel um die Köpenicker Altstadt

Heute geht es rund um die alte Stadt. Ausgangspunkt ist der Schloßplatz, der erst durch Abriß mehrerer Häuser im 17. Jahrhundert zum Platz geworden ist, weil der Kurfürst die freie Sicht auf das repräsentative Schloß garantieren wollte. Der Weg führt uns durch die Grünstraße, Schauplatz von Arbeiterdemonstrationen im Jahre 1890; wir blicken links in die Böttcherstraße hinein, wo man im Jahre 1901 mit dem ersten Abschnitt des Rathausneubaus begann. Wir gehen bis zur Kreuzung Kietzer Straße; vor uns liegt der Schülerplatz, der früher teilweise bebaut war und seinen Namen nach dem Köpenicker Stadtrat Hugo Schübler hat. Ihm verdankt Köpenick die wichtigsten stadttechnischen Anlagen um die Jahrhundertwende. Rechts geht es nun durch die Kietzer Straße; wir biegen links in die Amtsstraße. Sie führt uns in die Landjägerstraße und diese über den Kietzgraben wieder zurück auf die Altstadtinsel. Das Fachwerkhaus hinter der Brücke dürfte rund 200 Jahre alt sein. Es beherbergte schon vor vielen Jahrzehnten einen Kindergarten. Dahin-

ter lag Schötzens Hof, auf dessen Gelände die Stadt Köpenick später eine Schule erbaute.

Wir überqueren nun den Alten Markt mit der Marktbörse, wo im Juni 1919 die Köpenicker Ortsgruppe der KPD gegründet wurde, gehen rechts die kleine Straße „Am Alten Markt“ bis zur Nr. 4, wo Frau Henriette Lustig das Köpenicker Wäscherwesen begründete. Vorbei an alten Häusern, an denen man noch den früher fast dörflichen Zustand der alten Stadt ablesen kann, geht es zum Futranplatz, der vom 17. Jahrhundert bis 1811 Friedhof war, dann Marktplatz wurde und später, als er noch Friedrich-Wilhelm-Platz hieß, eine traditionelle Stätte der Arbeiterbewegung war. Hier sprach Alexander Futran 1918 anlässlich der Novemberrevolution, hier fanden die Kampfkundgebungen der Köpenicker Arbeiter während des Kapp-Putsches statt, und hier steht heute das Denkmal, das an Futran erinnert, der 1920 von der Reaktion ermordet wurde.

Weiter gehen wir nun durch die Freiheit, wo ab 1685 die Hugenotten angesie-



delt wurden, wo noch heute die letzte Spur der alten Synagoge an der Giebelwand eines Hauses zu finden ist, wo das ehemalige Gefängnis an der Freiheit – eines der Köpenicker Weltwunder – steht, und wo am 11. April 1946 in der heutigen Schule der DSF die Gründungsver-sammlung der Köpenicker SED-Organisation stattfand. Eine echte Straße voller Geschichte.

Nach einem kurzen Blick auf das alte Feuerwehrdepot rechts von der Dammbücke wandern wir nun vorbei am neubarocken Gebäude der ehemaligen Köpenicker Bank (erkennlich an den mit grüner Patina überzogenen Türmchen) die älteste Straße der Altstadt entlang. Alt Köpenick sagen wir heute, früher hieß sie die Große, dann Breite, dann Schloßstraße. Das gelbe Gebäude rechts mit der schönen Tor-einfahrt ist die ehemalige Post. Unser Blick geht den schlanken Turm der 1841 erbauten Laurentius-Kirche hinauf. Bald taucht links vor dem Rathaus ein Barockbau aus dem frühen 18. Jahrhundert auf, das sogenannte Andersonsche Palais, mit breiter Tordurchfahrt und schöner Treppe, die, mit einem sehenswerten Geländer versehen, alle Stockwerke dieses Hauses durchläuft. Unser Blick geht zum Portal des Rathauses mit dem alten Wappen; märkische Kirchen,

Klöster und Rathäuser aus gotischer Zeit mögen dem Baumeister Hugo Kinzer zum Vorbild gedient haben, als er das stattliche Bauwerk zwischen 1901 und 1904 errichtete.

Unser Spaziergang um die Köpenicker Altstadt endet im Luisenhain direkt gegenüber dem Rathaus. Der alte Teil des Haines wurde 1906 von Otto Asseburg der Stadt Köpenick geschenkt.

Bernd Rühle
Heimatgeschichtliches
Kabinett



In eigener Sache

Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 45/82 unserer Betriebszeitung war der 1. Dezember 1982.

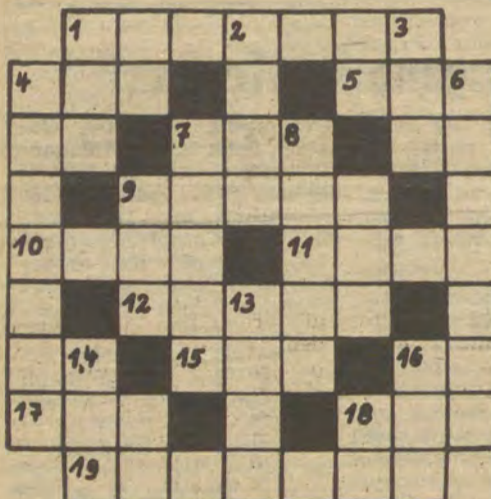


Nach großem Kampf der 2. Saisonsieg TSG Oberschöneweide gegen Humboldt-Universität 3:2

Nach einem über weite Strecken überlegen geführten Spiel gelang unserer TSG der 2. Saisonsieg. Im Duell zweier abstiegsbedrohter Mannschaften beherrschten die TSG-Männer von Beginn an das Mittelfeld, doch Schwächen im Angriff, besonders aber in der Abwehr, verhinderten zunächst ein auch erfolgreiches Spiel. Bei einem der gefährlichen Konter erreichten die Gäste nach einem hohen Zuspiel auf einen völlig freistehenden Angreifer durch Kopfball ins lange Eck das 0:1. Bereits im Gegenzug hatten Wowra und Hirschmann nach einem Torwartfehler den Ausgleich auf dem Fuß. Der fiel jedoch erst in der 18. Minute, als Wowra eine weite Eingabe von Barz auf Hirschmann ablegte, der den Ball ins Netz jagte. Der nächste Warnschuß der Gäste dann in der 30. Minute, doch Piotrowski konnte den Ball über die Latte lenken. Drei Minuten später dann doch das 1:2. Wieder stand ein Gästeangreifer in halbrechter Position völlig frei und ließ sich die Chance nicht entgehen. Beim direkten Gegenangriff lenkte der Gästetorwart eine Flanke des Debütanten Hoffmann an die Latte. Kurz vor der Pause wurde Wowra nach einem Eckball von hinten umgestoßen, doch der Elfmeterpfiff blieb aus. Nach dem Seitenwechsel erlebten die zahlreichen Zuschauer eine mit ganzem Herzen kämpfende TSG-Mannschaft. Einige Umstellungen bewirkten nun, daß die Gäste ständig unter Druck gesetzt wurden. Aus dem Mittelfeld kamen die lange vermißten Impulse, und im Angriff zerrissen sich Götz und Hirschmann (warum nicht immer so?) förmlich, gaben keinen Ball verloren. Der Lohn dafür blieb nicht aus.

Wieder leistete Wowra mit einer Kopfballablage die Vorarbeit zum wichtigen Ausgleich. In der 70. Minute konnte Hirschmann dann eine Eingabe des unermüdllich in die Spitze gehenden Götz zum Siegestor verwandeln. Ein Sieg, der mit einer großartigen kämpferischen Leistung noch aus dem Feuer gerissen wurde. Die Leistung der zweiten Hälfte muß zum Maßstab in den nächsten Spielen werden. Weiter so!

Klaus Rau



Landung auf dem 11

Waagrecht: 1. Gipsstein, 4. sowjet. Physiker, gest. 1974, 5. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 7. Nebenfluß der Donau, 9. Abflußrohr, 10. Stadt in der Schweiz, 11. Planet, 12. chemisches Element, 15. Unterart des Steinbocks, 16. Kurzzeichen für von Antonow konstruierte Flugzeuge, 17. Bekräftigung der Wahrheit einer Aussage, 18. Einheit der Arbeit, 19. Entstehungsgeschichte, Ursprung.

Senkrecht: 1. Französ. Münze, 2. Nebenfluß des Duero, 3. Fluß in Schottland, 4. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 6. Dichter des 18. Jahrhunderts, 7. Amtstracht, 8. Kleine Sundainsel, 9. Tongeschlecht,

13. italienische Tragödin, gest. 1924, 14. Abkürzung sowjet. Jagdflugzeugtypen, 16. Stadt in Frankreich, 18. Tierprodukt.

Auflösung aus Nr. 44/82

Waagrecht: 1. Locarno, 4. Des, 5. Alk, 7. Pas, 9. Tarim, 10. Iler, 11. Ebro, 12. Emile, 15. Ate, 16. Be, 17. Lid, 18. Rin, 19. Ferment.

Senkrecht: 1. Lei, 2. Agar, 3. Olm, 4. Domizil, 6. Komoren, 7. Parma, 8. Siele, 9. Tee, 13. Item, 14. Rif, 16. Bit, 18. Rn.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wiffling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Lella Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.